

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 40

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Beispiel aus der Kriegsgeschichte möge das näher beleuchten. Am Morgen des 3. Juli 1866, dem Schlachttage von Königgrätz, erhielt der Kommandeur der vorgeschobenen Avantgarde der 1. Garde Infanteriedivision, Generalmajor v. Alvensleben die Meldung, daß die neben ihm liegende Division v. Franseky vormarschiere. Was nun folgte, schildert v. Lettow-Vorbeck (Geschichte des Krieges von 1866, Bd. II, pag. 455, Anm.) nach dem Berichte eines Augenzeugen: „Nun war das Handeln für den General v. Alvensleben gekommen, er setzte sofort seine Avantgarde in Marschbereitschaft und erteilte mir den Befehl, zum General v. Franseky zu reiten, um diesem zu melden, daß er zu seiner Unterstützung abmarschiert sei. In dem Augenblick, als ich zu Pferde steigen wollte, erschien der Ordonnanzoffizier v. Schierstädt von der 1. Garde-Infanteriedivision mit dem Befehl, General v. Alvensleben möchte mit seiner Brigade nach vorwärts Stellung nehmen, diese Stellung möglichst befestigen und vorläufig nicht nach vorwärts marschieren. Darauf drehte sich der General v. Alvensleben zu mir um und sagte: „Leutnant v. Byern, Sie haben diesen eben erhaltenen Befehl nicht gehört, Sie reiten zum General v. Franseky und melden, ich wäre zur Unterstützung bereits im Marsche.“ Zum Leutnant v. Schierstädt gewandt sagte v. Alvensleben: „Melden Sie Ihrem General ich könnte dem Befehle nicht nachkommen, da ich meine Avantgarde bereits in Marsch gesetzt und dem General v. Franseky Unterstützung zugesagt hätte.“

Was hat dieser Mann gewagt! Einen bindenden formellen Befehl seines Vorgesetzten schlug er in den Wind und mußte es riskieren, wenn die Sache schief ging, dafür vor Kriegsgericht gestellt zu werden, seine Ehre zu verlieren und mit Schimpf und Schande aus seiner hohen Stellung, die er sich im Laufe eines langen und arbeitsreichen Lebens geschaffen hatte, gejagt zu werden. Aber der Erfolg fiel ihm zu und derselbe Mann hat vier Jahre später als Kommandeur des III. Armeekorps bei Vionville-Mars-la-Tour mit derselben rücksichtslosen Entschlossenheit die französische Rheinarmee trotz ihrer großen Ueberlegenheit angegriffen und damit einen Sieg errungen, der in moralischer und operativer Hinsicht die weittragendsten Folgen hatte.

Solche Leute brauchen auch wir, soll es mit unserer Armee vorwärts gehen. Und trotz der besonderen Schwierigkeiten, die für solche Männer unter unsren Verhältnissen bestehen, ist es auch hier möglich, daß sich die rücksichtslose Persönlichkeit durchsetzt. Das beweist allein schon — da wir von den Lebenden schweigen müssen — der jüngst verstorbene Oberstdivisionär de Loys. Was diese Persönlichkeiten auszeichnet, das muß uns alle zieren, auch wenn wir an bescheidener Stelle stehen, das müssen wir uns alle wünschen und anerziehen: *Rückgrat!*

Hauptmann Frick.

Der Schweizerische Militär-Hufschmied.

Von Major H. Schwyter.

Im Verlag von Stämpfli & Cie., Bern, ist im Mai die dritte Auflage dieses Buches erschienen. Das Pferdeverständnis hat in unserer Armee im Verlaufe des Grenzdienstes gewonnen.

Es wird unserm Pferdematerial mehr Sorgfalt gewidmet als früher, man ist im Pferdegebrauch vernünftiger geworden.

Das war dringend nötig, namentlich seitdem die Infanterie viel mehr Pferde mit sich führt als früher.

Aber sehr Vieles ist noch oberflächlich und sitzt nicht fest.

Veterinär-Major Schwyter gibt in seinen, im Laufe zweier Jahrzehnte erschienenen, vortrefflichen Schriften alle Mittel in die Hand unsre Kenntnis der Pferde zu vertiefen, unsren Blick zu schärfen.

Seine Stärke liegt namentlich in der Schärfe und Gründlichkeit der Beobachtung und in der Darstellung der Mechanik aller Vorgänge bei der Dressur und im Gebrauch der Pferde, endlich in der Natürlichkeit, Klarheit und Einfachheit der Darstellung.

In seinem Buche über das *Gleichgewicht* der Pferde hat er uns die wissenschaftliche Grundlage für eine einfache, naturgemäße Dressur gegeben.

In einer weitern Schrift zeigte er uns wie der *zweckmäßige Sattel* konstruiert und wie er dem Pferde angepaßt, wie *Druckschäden* vermieden und behandelt werden müssen.

Ihm verdanken wir Vieles in der zweckmäßigen Konstruktion unseres Reit- und Mitrailleursattels.

In seiner *Pferdekennnis* hat er uns u. A. eine vernunftgemäße Hygiene und Fütterung der Militärpferde gelehrt.

Alle diese Schriften sind eigenartig und leicht verständlich, besonders für unsere Verhältnisse und aus unseren Erfahrungen herausgeschrieben.

Aehnliches findet sich in der bezüglichen ausländischen Literatur kaum.

Im *Militär-Hufschmied* bewegt sich der Verfasser auf dem Gebiet seiner Fachkunde, welches ihm besonders am Herzen liegt.

Als der intime, vieljährige Gehilfe unseres unvergesslichen Obersten Potterat führt er dessen Werk fort.

Unser militärischer Hufbeschlag steht heute auf erfreulicher Stufe.

Das Ergebnis gründlichster Forschung und jahrzehntelanger Erfahrung ist in dem Buche niedergelegt.

Es ist ein Lehrbuch für unsre Militär-Hufschmiede. Aber alle Offiziere, welche mit Pferden zu tun haben, sollten sich darin vertiefen; Jeder wird daraus reichen Nutzen ziehen und sein Verständnis mehren. Größeres Interesse, mehr Freude am treuen Gefährten militärischer Tätigkeit wird die Folge sein.

Wildbolz.

Bücherbesprechungen.

Die Gestaltung des Völkerrechts nach dem Weltkrieg
von Otfried Nippold. Zürich 1917. Orell Füssli. Fr. 8.—.

Es sollen Garantien geschaffen werden für den künftigen Frieden, Garantien, die überall Gültigkeit haben! Das ist der Schrei, der heute überall ertönt. Dazu beizutragen, ist das aufrichtige Streben des schönen Buches, das der anerkannte Völkerrechtslehrer Nippold uns schenkt. Es ist ein gründliches und grundlegendes Werk und der Verfasser eine viel zu bekannte Persönlichkeit, als daß es nötig wäre, viel darüber zu schreiben. Auf 285 Seiten werden sowohl Völkerrecht als Kriegsrecht allseitig beleuchtet und ein riesiges Material zusammengetragen und sichtend verarbeitet. Ein wertvoller Anhang mit „anderen Vorschlägen“ bringt kritische Würdigungen aller Art.

H. M.

Ulrich Ochsenbein 1811—1848. Von Dr. Hans Spreng.

Mit Ochsenbeins Bild. Bern. G. Grunau 1918. Fr. 5.—

Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte — es gab eine Zeit, da Ochsenbeins Name in ganz Europa genannt wurde, da er europäische Politik trieb. Was die Biographie Sprengs auszeichnet, ist die Objektivität, mit der das Bild des ersten berner Bundesrats gezeichnet wird — keine Schönfärberei, keine Ruhmrednerei, sondern Licht und Schatten gerecht verteilt. Insbesondere gilt das auch für den Freischarenführer Ochsenbein. Und gerade aus diesem Kapitel kann der Soldat viel lernen. Ungemein wertvoll ist der reiche Quellennachweis.

H. M.

Die Freiheit der Meere von Dr. H. Triepel, o. Prof. des Staats- und Völkerrechts. Bern. Ferd. Wyß. Preis 20 Cts.

Lesenswert, weil auch der Standpunkt der Neutralen beleuchtet wird.

H. M.

Hindenburgs Winterschlacht in Masuren (7.—15. Februar 1915) von Hans Niemann. Mit 4 Kartenskizzen. Berlin.

E. S. Mittler & Sohn.

Einfach und klar geschrieben, mit guten Kartenskizzen ausgestattet und einer Tafel mit der Uebersicht der Stellungen der deutschen Heeresgruppen während der Schlacht, dürfte das Büchlein auch dem dienen, der über keine strategische Schulung verfügt.

H. M.

Russischer Volksimperialismus von Karl Leuthner (Samm-

lung von Schriften zur Zeitgeschichte). Berlin. S. Fischer Verlag. Fr. 1.50.

Leuthner kennt das russische Volk und dessen soziale Verhältnisse und sucht in glänzender Darlegung den Beweis zu erbringen, daß sich in allen Kreisen der Machtwille zu regen beginnt. Die Ereignisse haben seither ihren Lauf genommen — das Buch ist 1915 geschrieben worden — und der Leser kann nun selber urteilen, wie weit der Verfasser richtig urteilt. Besonders feinsinnig sind die historischen Auseinandersetzungen abgefaßt.

H. M.

Du sollst nicht töten. Eine Gewissensfrage. Was sagt die Bibel? Von Pfarrer Paul Perret. Neuchâtel. Imprimerie nouvelle A. Delaprez. 1917. Preis 40 Cts.

Ein Versuch, die Verhältnisse der Gegenwart mit dem biblischen Gebot in Einklang zu bringen.

H. M.

Karte von Europa (physikalische Karte) 1:10 000 000. Art. Institut Orell Füllä, Zürich. Fr. 1.—

Klar, ruhig, gefällig in der Farbengebung, allerdings etwas klein im Maßstab, eine brauchbare Uebersichtskarte fürs große.

H. M.

In England, Ostpreußen, Südtirol. Gesehenes und Gehörtes 1914/15 von Arthur Holitscher. S. Fischer, Verlag, Berlin. (Band 7 der „Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte.“) Fr. 1.—

Das frisch geschriebene Buch spricht unmittelbar zum Herzen, denn es enthält Dokumente, die unter dem direkten Eindruck des Gesehenen und Gehörten niedergeschrieben worden sind. Holitscher erlebte den Kriegsausbruch in England, reiste vor dem zweiten Durchbruch in Ostpreußen und befand sich zur Zeit der Kriegserklärung Italiens in Südtirol — so fand er Gelegenheit, sich über Zustand und Psyche des Volkes in drei Gebieten des kämpfenden Europas zu orientieren; da er überall die Augen offenhielt, ist ein Werk von bleibendem Werte entstanden.

H. M.

Aus den Kämpfen um Lüttich von einem Sanitäts-soldaten. Berlin 1916. S. Fischer. (Band 1 der „Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte.“) Fr. 1.50.

Eindrücke, unmittelbar nach Empfang niedergeschrieben, und daher kräftig und unmittelbar wirkend. Es sind zum Teil schreckliche Dinge, die da geschildert werden und die als Dokumente gelten dürfen.

H. M.

Souvenirs de guerre d'un Sous-officier allemand (1914—1915—1916). Publié avec une préface par Louis-Paul Alaux. Paris 1918. Payot & Co. Fr. 4.—

Ein eigenartiges Buch! Entweder handelt es sich um ein Plagiat oder dann um das Werk eines Mannes,

der in seinem Haß gegen alles, was sein Vaterland betrifft, blind geworden ist. Der Herausgeber scheint das zu fühlen, denn er gibt sich viele Mühe, zu beweisen, „daß der Feldwebel C. die deutsche Armee erst verlassen hat, nachdem er seine Pflicht ganz getan“ — er ist eben ein Deserter, allein: sa désertion n'a pas un caractère déshonorant . . .

Ein eigenartiges Buch! Denn es weiß nur schlechtes von den Kameraden des eigenen Heeres zu erzählen. Dabei werden über alle möglichen Scheußlichkeiten sehr präzise Angaben gemacht, Namen genannt usw. Es wäre sehr wünschbar, wenn eine gründliche Untersuchung die ganze mystische Angelegenheit dieses Buches aufklären würde.

H. M.

Die Fahrten der Emden und der Ayesha. Nach Erzählungen des Kapitänleutnants von Muecke, seiner Offiziere und Mannschaften von Emil Ludwig. Mit 20 Abbildungen. S. Fischer, Verlag, Berlin 1916. (Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte.)

Das „dem Andenken der Gefallenen von S.M.S. Emden“ gewidmete Büchlein sucht die Erzählungen der Teilnehmer an jener abenteuerlichen Fahrt, „die Saladins Zauberlaterne das Licht ausbläst“, möglichst wortgetreu wiederzugeben; das verleiht den Darstellungen Leben und unmittelbare Natürlichkeit. Warum aber muß auch immer aus jedem kühnen Führer, auf den eine ganze Nation mit Recht stolz sein kann, ein unfehlbarer Gott gemacht werden?

H. M.

Unser Seelenleben im Kriege. Psychologische Betrachtungen eines Nervenarztes von Dr. Wilhelm Stekel (Wien). Berlin, Otto Stalling. Fr. 2.—

Stekel, ein sehr bekannter und geschätzter Nervenarzt, ist seit Kriegsausbruch als Spitalvorsteher in einem Lazarett des Hinterlandes tätig und amtet dort als Spezialist. Als medizinischer Schriftsteller anerkannt, hat er mehrere lehrreiche Werke verfaßt. Was er hier bietet, geht weit über das hinaus, was wir sonst über das aktuelle Thema zu lesen bekommen. Neurasthenie und Nervosität sind seiner Ansicht nach Seelenkrankheiten. Hieraus läßt sich schließen, welches Interesse sein Buch für jeden Leser, namentlich aber für den Kriegspsychologen, und das muß jeder Soldat sein, bietet.

H. M.

Die letzten Acht von S. M. S. „Frauenlob“. Meine Kriegsfahrten auf S. M. S. „Frauenlob“ bis zu ihrem Untergang; das Schicksal der acht Überlebenden von Fähnrich z. See Walter Stolzmann. Mit 7 Abbildungen. Stuttgart, Julius Hoffmann. Fr. 1.—

Die kleine Broschüre enthält ein in schlichten Worten erzähltes Drama, das an die Seele greift und uns Landratten so recht eindringlich zeigt, was der Krieg auf dem Wasser bedeutet, welche gewaltigen Anforderungen der Kampf an Leib und Seele stellt und was die Mannschaft zu leisten vermag.

H. M.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

98. Ahmed Rustem Bey. La Guerre mondiale et la question Turco-Arménienne. 8° geh. 204 Seiten. Bern 1918. Imprimerie Staempfli & Cie. Preis Fr. 5.—

99. Ruland. Elsaß-Lothringen und die interrationale Lüge. 8° geh. 77 Seiten. Freiburg i. Br. 1918. J. Bielefelds Verlag. Preis Mk. 1.—

100. Kircheisen, F. M. Das Völkerringen 1914/16. Mit Aktenstücken.

Erster (Text-)Band: Mit einer Garnisonskarte von Mitteleuropa, Karten von Serbien, Belgien, Elsaß-Lothringen und einem Plan von Antwerpen. gr. 8° geb. 567 Seiten. Zweiter (Text-)Band: Mit Karten von Frankreich, West-Rußland, Ost- und Westpreußen, Ungarn, Galizien und Bukowina, Rumänien, Bulgarien, Serbien und Montenegro. gr. 8° geb. 567 Seiten. Aarau 1918. H. R. Sauerländer & Co.

101. Egli, Oberst Karl. Der Aufmarsch und die Bewegung der Heere Frankreichs, Belgiens und Englands auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis 23. August 1914. Mit 5 Karten in Steindruck. gr. 8° geh. 124 Seiten. Berlin 1918. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis Mk. 5.75.